

## **Predigt zu Mk 4,26-29 am Sonntag Sexagesimae**

Gottes Wort zur Predigt steht aufgeschrieben im Evangelium nach Markus im vierten Kapitel:

**Und Jesus sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft und schläft und aufsteht, Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst – er weiß nicht wie. Denn von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, danach die Ähre, danach den vollen Weizen in der Ähre. Wenn sie aber die Frucht gebracht hat, so schickt er alsbald die Sichel hin; denn die Ernte ist da.**

Liebe Brüder und Schwestern, eine Frage, die mich manchmal beschäftigt, ist: „Bewirkt mein Predigen irgendetwas Gutes? Trägt das irgendwie Früchte?“ Wenn ich mir anschau, wie viele Leben sich aufgrund meiner Predigten nicht großartig verändern, kann ich nur allzu leicht zu dem Schluss kommen: Die Predigten sind Zeitverschwendung. Wie seht ihr das?

Aber die eigentliche Frage ist nicht, was wir denken, sondern was Jesus denkt. In dem Gleichnis vom Wachsen der Saat, das dieser Predigt zugrunde liegt, stellt der Herr Jesus klar: „Das muss nicht deine Sorge sein!“ Denn er sagt, dass Gottes Reich von allein wächst, ohne dass wir es sehen.

Ja, Jesus weist uns hier alle in seiner gewohnten Art in die Schranken, insbesondere diesen Prediger, der will, dass Gottes Reich so wächst, wie er es gerne hätte! Das liegt daran, dass auch ich, wie jeder Christ, eine sündige Natur habe, und daher Gott sagen will, wo es langgeht. Ich habe meine eigenen verfehlten Vorstellungen über die Art und Weise und die Schnelligkeit, wie euer Glaube und die Kirche wächst und gedeiht. Aber Jesus sagt einfach, dass sein Reich auf seine eigene Art Frucht trägt.

Wie also entsteht und wächst Gottes Reich? Jesus sagt: „**Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft und schläft und aufsteht, Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst – er weiß nicht wie. Denn von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, danach die Ähre, danach den vollen Weizen in der Ähre.**“

Damals war es in der Zeit der Aussaat so: Der Bauer ging hinaus auf sein Feld und säte den Samen von Hand aus. Er hatte nicht den Luxus wie heute, wo es große Sämaschinen gibt. Er ging mit seinem Samenbeutel um die Hüfte gebunden, über die Felder und streute die Samen in den Wind.

Aber bevor Jesus das Gleichnis vom Wachsen der Saat erzählte, hatte er das Gleichnis vom Sämann erzählt, dass wir in der Evangeliumslesung gehört haben. In diesem Gleichnis benutzt Jesus auch die Bilder des Samens und der Erde, um zu erklären, wie sein Wort in die Welt

hinausgeht. Die verstreuten Samen fallen auf verschiedene Böden. Einige fallen auf harte Erde, wo die Vögel herkommen und die Samen aufpicken. Einige fallen auf felsigen Boden, wo die Samen sprießen, aber da die Pflanzen keine Wurzeln haben, sterben sie schnell ab. Einige fallen unter die Dornen, wodurch die gekeimten Samen erstickt werden. Aber denkt auch daran, dass es noch einen anderen Boden gibt, einen Boden, der eine reiche Ernte hervorbringt. Da spricht Jesus darüber, was passiert, wenn das Wort auf guten Boden fällt. Es bringt eine große Frucht. Auf diesem Hintergrund müssen wir auch das Gleichnis vom Wachsen der Saat sehen. Es ist gewissermaßen ein Gleichnis im Gleichnis.

So heißt es: „**Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft.**“ Ist Euch aufgefallen, dass der Sämann sich gar nicht darum kümmert, auf welchen Boden er sät? Er testet den Boden nicht. Er schickt keine Bodenproben an irgendein Labor, um herauszufinden, wie nährstoffreich der Boden ist oder welchen potenziellen Ertrag er erbringen wird. Er nimmt einfach den Samen und streut ihn aus. Er macht sich nicht einmal Gedanken darüber, wo der Samen landen wird.

Der Same ist das Wort, das Jesus ist, das fleischgewordene Wort. Der Boden ist das Herz der Menschen. Jetzt bekommen wir ein Bild davon, wie Gott sein Reich in der Welt managt. Er verstreut das Wort Christi, ohne sich darum zu kümmern, ob es auf fruchtbarem Boden, Felsen, Unkraut oder hartem Straßenbelag landet. Und dann schafft das Wort Jesus durch den Heiligen Geist Glauben, wann und wo Er will.

Stellt Euch eine Gemeinde vor, die dieses Gleichnis vom Wachsen der Saat ernst nimmt. Stellt Euch die St. Maria-Magdalena Gemeinde vor. Wenn wir dieses Gleichnis ernst nehmen würden, würden wir das Wort Christi säen, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, wo es landet. Wir würden anderen von Jesus erzählen, ohne uns darum zu kümmern, wer es hört, ob sie „bereit“ sind, es zu hören, oder wie sie reagieren werden. Wir würden einfach den Samen des Wortes Christi säen.

Warum passiert das aber nicht? Ein Grund ist Angst. Ihr und ich habt Angst, dass andere uns ablehnen und sich über uns lustig machen. Ihr befürchtet, dass Ihr möglicherweise nicht genug vom Glauben wisst. Ihr befürchtet, dass Ihr möglicherweise nicht wisst, wie Ihr eine Frage beantworten sollt, die andere möglicherweise haben. Also verstecken wir uns still und heimlich in unserer kleinen christlichen Ecke, in unserer gut versteckten Kapelle hinter Burgmauern.

Ein weiterer Grund, warum wir den Samen Jesu nicht säen, ist, dass wir an ihm zweifeln. Wir bezweifeln, dass der Herr Jesus tun wird, was er verspricht. Der Apostel Paulus schreibt an die Thessalonicher: „**Wir aber müssen Gott allezeit für euch danken, vom Herrn geliebte Brüder und Schwestern, dass Gott euch als Erstlinge erwählt hat zur Seligkeit in der Heiligung durch den Geist und im Glauben an die Wahrheit, wozu er euch auch berufen hat durch unser Evangelium...**“ (2. Thess 2,13-14) Und er schreibt an die Korinther: „**Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen; aber Gott hat das Gedeihen gegeben.**“ (1. Kor 3,6) Beachtet, wer das Subjekt des Satzes ist, wer hier handelt, wenn es darum geht, den Glauben zu schaffen und wachsen zu lassen. Gott ist es! Aber aufgrund unserer menschlichen Erfahrung und Vernunft bezweifeln wir das oft. Anstatt aus Glauben handeln wir aus unserem Unglauben heraus.

Und was passiert, wenn man Angst mit Unglauben verbindet? Menschen entwickeln Programme und Wege, die die Kirche Christi mit menschlichen Mitteln verändern und darauf abzielen, eine Gemeinde wachsen zu lassen. Vor einigen Jahren waren solche Programme bzw. die Gemeindegrowthsbewegung noch der letzte Schrei in vielen frommen Gemeinden. Aber wenn wir das ganze so angehen, machen wir einen entscheidenden Fehler. Kein Programm kann das ersetzen, was Gott uns aufträgt: den Samen des Wortes säen!

Ich gehe davon aus, wir könnten die besten Programme in unserer Gemeinde haben und die coolsten Aktionen starten – und vielleicht sogar eine beträchtliche Resonanz erzielen. Aber es wird nicht Gottes Werk sein, sondern unser eigenes. Denn der Same des Wortes keimt, wächst und bringt Frucht, wenn er ausgestreut wird, wenn Christus gepredigt, bezeugt und sein Name groß gemacht wird.

Wenn der Pastor Jesus in die Ohren und Herzen seiner Zuhörer predigt, streut er den Samen des Wortes aus. Auch Ihr streut den Samen aus, wenn Ihr Jesus durch Eure Worte zu jemandem bringt. Ihr streut den Samen aus, wenn Ihr jemand anderem von der Hoffnung erzählt, die in Euch ist. Ihr streut den Samen aus, wenn Ihr jemanden auf die Heilige Taufe, auf den Leib und das Blut Christi im Heiligen Abendmahl und auf die Vergebung der Sünden in der Beichte hinweist.

Wie funktioniert nun das Wort? Jesus sagt, dass es alles von selbst hervorbringt. [**Der Sämann] schläft und steht [auf], Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst – er weiß nicht wie.** Ihr sät einfach den Samen. Das Königreich Gottes bringt sich selbst hervor,

auf Gottes eigene Art und in seiner Geschwindigkeit. Jesus sagt: „**Von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, danach die Ähre, danach den vollen Weizen in der Ähre.**“

Aber, ihr Lieben, wenn wir uns umschauen, sehen wir zu oft nicht das Wachstum, das *wir* erwarten. Es sieht so aus, als würde das Wort Gottes das Leben der Menschen nicht verändern. Daraufhin entgegnet Jesus: „Lasst das meine Sorge sein. Lasst euch nicht durch das, was Ihr mit euren natürlichen Augen seht, im Glauben entmutigen. Solange Ihr noch diese sterblichen Leiber an euch habt, lebt Ihr im Glauben nicht im Schauen. Das Reich Gottes wird nach meinem Zeitplan wachsen und gedeihen.“ Was bedeutet das? Es bedeutet, dass wir tun, was Gott uns aufgetragen hat – aber die Ergebnisse überlassen wir Gott. Ich weiß, in der freien Wirtschaft wäre dieses Geschäftsmodell zum Scheitern verurteilt, aber es ist das richtige für die Kirche Jesu Christi und er hat versprochen, es zu segnen.

Eure Samenbeutel sind voll mit dem guten Wort Jesu. Also streut dieses Wort aus. Verteilt es furchtlos und rücksichtslos. Und seid gewiss, dass der Same wachsen und eine Ernte hervorbringen wird, ganz von selbst auf Gottes eigene Art und Weise, so wie er es auch in euch getan hat. Amen

Pfr. Felix Hammer